

Wie man junge Menschen für die Lektoratskooperation begeistert

Lektoren und Rezensenten des bibliothekarischen Solidarprojekts diskutierten in Frankfurt/Main

Die Lektoratskooperation (LK) blickt auf eine erfolgreiche Geschichte zurück. Im vergangenen Jahr wurde das 40-jährige Bestehen gefeiert. Beim diesjährigen Bibliothekartag in Frankfurt am Main haben 25 engagierte LK-MitarbeiterInnen darüber diskutiert, wie man dieses zentrale Instrument für den Bestandsaufbau in Öffentlichen Bibliotheken für die Zukunft fit machen kann.

Ein wesentlicher Faktor dabei ist die Gewinnung von kompetenten Nachwuchskräften. Die aktuelle Situation an den bibliothekarischen Ausbildungsstätten spielt der LK eher nicht in die Karten. Denn dort hat das Thema Bestandsaufbau und damit auch die Vorstellung der LK sowohl bei der Ausbildung der FaMIs als auch bei den Hochschulstudiengängen für angehende Bibliothekare in den vergangenen Jahren deutlich an Bedeutung verloren. Dieser Entwicklung soll entgegengewirkt werden, indem die Präsentation der LK in den FaMI-Ausbildungsbetrieben und während der Praktikumsphasen von Studierenden in Bibliotheken mehr in den Vordergrund gerückt wird.

Mit gutem Beispiel in der FaMI-Ausbildung geht hier die Stadtbibliothek Wolfsburg voran. Im Rahmen des Lernfelds »Beschaffung von Medien« lernen die Auszubildenden alle Arbeitsschritte kennen, die in der Stadtbibliothek für die LK anfallen – sowohl im Lektoren- als auch im Rezensentenbereich. Bei diesem praktischen Einblick unter Anleitung erfahrener LK-Mitarbeiterinnen entdecken die Nachwuchskräfte automatisch die Vorteile einer LK-Mitarbeit: Die differenzierte, zielgerichtete Beschäftigung mit den Besprechungsbüchern bietet eine hervorragende Grundlage für den Bestandsaufbau in der eigenen Bibliothek, vor allem aber auch für die Nutzerbetreuung. Die intensive Beschäftigung mit der Literatur kann darüber hinaus eine Hilfe bei Ausstellungen und anderen Sonderprojekten der Bibliothek sein. Auch das Thema »Urheberrecht« lässt sich in diesem Zusammenhang anschaulich erklären. Zudem erfahren die Nachwuchskräfte den Vorteil, Mitglied im großen LK-Netzwerk zu sein – und ganz konkret, wie die LK Bibliotheken hilft, in Zeiten von Budgetknappheit Fehlkäufe zu vermeiden. Hinzu kommen materielle Vorteile: Die Bibliothek, die LK-Lektoren stellt, erhält einen zehnprozentigen Rabatt auf das ID-Abo.

Annette Ruge von der Stadtbibliothek Wolfsburg hat die Erfahrung gemacht: »Die jungen Leute sind von der LK-Arbeit und ihren vielen Facetten ganz begeistert.« Vor allem werde



Nachwuchskräfte gesucht: Engagierte LK-MitarbeiterInnen tauschten sich darüber aus, wie man junge Menschen für die Lektoratskooperation gewinnen kann. Foto: Schleh

den Azubis bewusst, wie unglaublich schwierig der Bestandsaufbau für jede einzelne Bibliothek ohne die Hilfe der LK wäre, und damit auch welche Bedeutung dieses einzigartige bibliothekarische Solidarprojekt hat. Trotz der geäußerten Begeisterung dämpft Ruge die Erwartungen: »Leider haben viele Auszubildende vor den komplexen Aufgaben einen so großen Respekt, dass sie vor einer eigenen Mitarbeit zurückschrecken.« Hier wären, so Ruge, weitere praktische Anleitungen und das Formulieren eigener Besprechungen hilfreich. Dafür fehle in den meisten Ausbildungsbetrieben aber die Zeit.

Da sind die Studierenden einen Schritt weiter. Werden sie bei ihren Praktika in Bibliotheken mit der LK konfrontiert, gehört das Verfassen eigener Rezensionen in der Regel mit dazu. So ist das beispielsweise in der Stadtbibliothek Frankfurt am Main, aus der Barbara Dankert berichtete: »Das Schreiben von Besprechungen macht den Studierenden großen Spaß.« Allerdings sei auch hier die Zeit für ein angemessenes Feedback häufig knapp.

Genau das sei ein entscheidendes Hindernis für den Einstieg, bestätigte eine Studierende der HdM Stuttgart. Das Üben des Rezensierens und vor allem auch qualifizierte Rückmeldungen seien unerlässlich dafür, dass man sich die Mitarbeit als Studierende beziehungsweise junge Bibliothekarin bei der LK zutraue. Übungsmöglichkeiten sah sie indes auch außerhalb der LK, zum Beispiel beim Schreiben von Medientipps und Literatur-Blogs.

Einig waren sich alle Teilnehmer, dass die LK-Arbeit in den Ausbildungsbetrieben tiefer verankert und immer wieder angesprochen werden sollte, um auch künftig junge Leute für die Mitarbeit zu gewinnen; dies auch vor dem Hintergrund, dass der Bestandsaufbau insgesamt weiter an den Rand gedrängt und ausgelagert werde. Dabei müsse man jedoch beachten, sagte BIB-Vorstand Tom Becker, der die Veranstaltung moderierte, dass Outsourcen nur möglich sei, wenn entsprechende alternative Ressourcen für den Bestandsaufbau zur Verfügung stünden. Becker appellierte »Und das funktioniert eben nur, wenn sich alle am Solidarprojekt Lektoratskooperation beteiligen.«

Bernd Schleh, BuB-Redakteur